

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ingrid Arp: Heimatbibliothek für das Oldenburger Münsterland 2015/ 2016

Ingrid Arp

Heimatbibliothek für das Oldenburger Münsterland 2015/2016

Veranstaltungen im Rahmen der Aktionswoche zum Welttag des Buches

Die „Arbeitsgemeinschaft Bibliotheken“ der Oldenburgischen Landschaft veranstaltet jährlich um den von der UNESCO zum „Welttag des Buches“ erklärten 23. April eine Aktionswoche, an der sich alle Bibliotheken des Oldenburger Landes mit Veranstaltungen für Bücherfreunde und Lesebegeisterte beteiligen können.¹ Die Heimatbibliothek hat sich im Frühjahr 2016 gleich zweifach beteiligt – die Resonanz auf beide Veranstaltungen war sehr erfreulich:

1. Buchvorstellung der „Seelenstandsregister“ für die Ämter Vechta und Cloppenburg (Bände 17 und 18 und „Rote Reihe“) und Vorstellung des Familienkundlichen Portals „FAK-OM“
Die Frage nach der eigenen Identität ist eng mit der nach den eigenen Vorfahren verknüpft. Die Suche nach diesen treibt viele Menschen um. Der Familienkundliche Arbeitskreis des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland unter dem Vorsitz von Dr. Josef Mählmann hat es sich darum unter anderem zur Aufgabe gemacht, mit seiner „Roten Reihe“ wichtige genealogische Quellen für die Region des Oldenburger Münsterlandes zu erschließen. Die Heimatbibliothek, die auch familienkundliche Literatur für das Oldenburger Münsterland sammelt, hat die „Aktionswoche“ genutzt, um die beiden zuletzt erschienenen Bände der „Roten Reihe“, den „Status Animarum des Amtes Vechta von 1749/50“ (Cloppenburg 2012, Bd. 17) und den „Status Animarum des Amtes Cloppenburg von 1749/50“ (Cloppenburg 2015, Bd. 18) in einem Vortrag von Mitherausgeber Peter Sieve im Historischen Sitzungssaal des Alten Rathauses am 27. April 2016 ab 18.00 Uhr vorzustellen.



Diese „Seelenstandsregister“ sind das Ergebnis einer auf Anordnung des Generalvikariats angefertigten Volkszählung, deren Zweck es war, den Stand der Seelsorge im Bistum Münster zu dokumentieren. Transkribiert und mit einem Namensindex versehen wurden die Listen, die als Originale im Bistumsarchiv Münster verwahrt werden und dort zu den meist eingesehenen Quellen zählen, von Ludger Kock aus Bethen. Beide jetzt vorliegenden Editionsbände, also für beide Ämter, deren Zusammensetzung für den benannten Zeitraum im Vorwort des entsprechenden Bandes jeweils erläutert werden, enthalten Namen von etwa 35.000 Personen, die jetzt für die Familienforschung erschlossen sind. Archivar und Historiker Peter Sieve hat die lateinischen Begriffe und Passagen aus den Quellen übersetzt, die Abschriften mit Erläuterungen versehen und die Daten für den Druck vorbereitet. Die Mühe sei dem Wert der Quellen gerecht gewesen: Die „Seelenstandsregister“ sind eine wichtige Ergänzung zu den Familienbüchern, weil sie im Gegensatz zu diesen nicht nur die Namen als Eintrag zum entsprechenden Ereignis, also Taufe, Trauung und Tod, enthalten, sondern auch Informationen über den sozialen Status der Personen und die genauen Familienzusammenhänge, die sonst oft nur mühsam zu rekonstruieren sind. Sieve erläuterte dies in seinem Vortrag an Beispielen aus den Büchern, ebenso die weiteren Verwendungsmöglichkeiten für verschiedene Forschungsbereiche, zuletzt auch für die Namensforschung, für die es noch keine Studien über die Ämter Vechta und Cloppenburg für diese Zeit gäbe.

Ergänzend hat Dr. Josef Mählmann im Anschluss an den Vortrag die Gelegenheit genutzt, um aus der Arbeit des Familienkundlichen Arbeitskreises zu berichten und stellte vor allem das Online-Portal des Familienkundlichen Arbeitskreises im Oldenburger Münsterland vor (<http://www.fak-om.de>). Auf diesem Portal können Familienforscher ihre erarbeiteten Daten einstellen lassen, damit sie auch anderen zur Verfügung stehen. Derzeit sind dort inzwischen über 600.000 Datensätzen verfügbar (Stand: August 2016). Das Portal gewährleistet damit eine langfristige Sicherung der eigenen Forschungsergebnisse über das Internet und bietet vielfältige Recherchemöglichkeiten. Zur Nutzung von Portal mit Datenbank erhält man gegen einen Jahresbeitrag in Höhe von 25,00 Euro eine Benutzerkennung, mit der man bequem von Zuhause aus recherchieren und sich so auch mit anderen Familienforschern der Region austauschen kann.



Die Stadt Vechta hat die Nutzung des Historischen Sitzungssaals im Alten Rathaus dankenswerterweise für diese Veranstaltung gestattet, so dass die Besucher im Anschluss an die beiden Vorträge noch die Möglichkeit hatten, sich in der ebenfalls im Alten Rathaus untergebrachten Heimatbibliothek über deren Bestände sowie über die bisherigen Publikationen des Familienkundlichen Arbeitskreises zu informieren.



Abb.1: Buchvorstellung „Rote Reihe“

Foto: I. Arp

2. Die Bibliothekspromenade für Vechta

In Zusammenarbeit mit der Tourist-Information Nordkreis Vechta e.V. wurde als Anregung aus der AG Bibliotheken die „Bibliothekspromenade“, ursprünglich eine Idee der Oldenburger Bibliotheken, für Vechta als professionelle Gästeführung organisiert. Ziel war es, auf das breite Bibliotheks- und damit Bildungsangebot der Stadt Vechta aufmerksam zu machen. Beteiligt daran waren neben der Heimatbibliothek außerdem noch die Universitätsbibliothek Vechta, die Katholische Öffentliche Bücherei St. Mariä Himmelfahrt bei St. Georg sowie die Bibliothek des Offizialatsarchivs in Vechta. Das Konzept für die Führung zwischen den Bibliotheksstandorten hatte die neu ausgebildete Gäste-

führerin Tessa Gaebe erarbeitet. Ihren roten Faden für die Führung zu den vier Bibliotheksstandorten, während der die Teilnehmer auch etwas über Vechta erfahren sollten, bildeten die von dem ehemaligen Vechtaer Pfarrer Jörg Schlüter verfassten Vechtaer Krimis (u.a. „Mord in der Klosterkirche“). An den Bibliotheksstandorten übernahmen dann jeweils die Mitarbeiter der Einrichtungen die Führung, so dass die Gäste detaillierte Informationen über die Geschichte der Einrichtungen, ihre Informations- und Serviceangebote sowie über ihre jeweiligen Sammlungen erhielten. Auf Grund der räumlichen Entfernung der beteiligten Bibliotheken fand die Führung in zwei Teilen statt. Die Teilnehmer konnten sich wahlweise nur für einen der beiden Termine oder für beide anmelden. Der erste Teil zur Katholischen Öffentlichen Bücherei bei St. Georg sowie zur Bibliothek des Zentralarchivs in Vechta fand am 25. April 2016 ab 16.00 Uhr mit Treffpunkt an der Klosterkirche statt. Der zweite Teil folgte am 28. April 2016, ebenfalls ab 16.00 Uhr, wiederum mit Treffpunkt an der Klosterkirche, von wo es zunächst zur Universitätsbibliothek Vechta, von dort aus zurück zur Stadtmitte und damit zur Heimatbibliothek im Alten Rathaus am ehemaligen Kapitelplatz der Stadt Vechta ging.

Die thematische Einführung in die Bestände der Heimatbibliothek im Rahmen der Bibliothekspromenade: In diesem Hause ist nicht allein die Unterkunft der Bibliothek in einem denkmalgeschützten Gebäude sehenswert. Im Rahmen des Gästeführungskonzepts ging es vor allem darum, die regionalhistorischen, auf Grund des Charakters der Stadt Vechta als Bildungszentrum des Oldenburger Münsterlandes und des Standortes der Bibliothek zu einem nennenswerten Teil speziell auf Vechta bezogenen stadthistorischen Sammlungen zu präsentieren. Passend zum roten Faden der Gästeführung stand dabei das Thema „Strafvollzug in Vechta“ im Vordergrund, denn die Stadt Vechta kann in diesem Bereich auf eine lange, im 17. Jahrhundert beginnende Tradition zurückblicken. Die erste Strafvollzugseinrichtung gab es seit dem Ausbau der Zitadelle 1667 in Form eines Militärgefängnisses für die dort stationierten straffällig gewordenen Soldaten; es wurde aber auch für nichtmilitärische Personen genutzt. Nach Abbruch der Zitadelle rund einhundert Jahre später blieb das Zeughaus zur Nutzung als Gefängnis und Zwangsarbeiterhaus erhalten. In Folge der offiziellen Auflösung des Vechtaer Franziskanerklosters 1812 im Zuge der Franzosenherrschaft wurde das Klostergebäude nach der Rückkehr des



Großherzogs von Oldenburg aus dem russischen Exil von diesem in den Strafvollzug einbezogen. Von den Umbaumaßnahmen zeugen die historischen „Baurisse der Zucht- und Strafanstalt zu Vechta“, angefertigt von dem oldenburgischen Artillerieleutnant, Chef der Vechtaer Landwehrkompagnie und Geometer Christoph Heinrich Vollimhaus, die sich als Originale im Bestand der Heimatbibliothek befinden² und die in Auswahl bereits im so genannten „Tapetenbuch“ publiziert wurden.³ 1916 konnten die ersten Gefangenen – Männer wie Frauen – das neue Gefängnisgebäude beziehen.

Eingeleitet durch die Preußischen Reformen und einer damit einhergehenden Erneuerung des Strafrechts, das Leibes- durch Freiheitsstrafen ersetzte und den Strafvollzug an die Landesjustizbehörden delegierte, kam es im Verlauf des 19. bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts in Vechta zu einer starken Vergrößerung der Gefängnisse: 1863 wurde „hinter der Bahn“ ein eigenes „Weibergefängnis“ errichtet, das Kloster wiederum allein für den Männerstrafvollzug genutzt, das dafür jedoch bald zu klein wurde. 1904 entstand auf der „Kälbermarsch“ (heute Willohstraße) ein neues Gefängnis für ca. 300 Gefangene. Das Kloster wurde dann zunächst allein als Zuchthaus genutzt.⁴

Von den Verhältnissen in den Vechtaer Gefängnissen im späten 19. Jahrhundert, vom Vorgang des Haftantritts, von den Haftarten, den Lebensverhältnissen der Gefangenen, der Einrichtung ihrer Zellen, ihrer Bekleidung, Beköstigung u.v.a.m. zeugen die „Haus-Ordnung[en] für das Männer-“ wie für „das Weiber-Gefängnis in Vechta“, beide herausgegeben vom Oldenburgischen Staatsministerium, Departement der Justiz im Jahr 1887. Beide sind wiederum in der Heimatbibliothek einsehbar.⁵ Angaben über die Straftäter, den Untersuchungsgegenstand, die erkennende Behörde (i.d.R. das Amt Vechta) und die Urteile nebst Datum der Eintragung für den Zeitraum von 1840 bis 1912 findet man im „Delinquentenverzeichnis“ des Amtes Vechta.⁶ Als Ergebnis dieser Entwicklung war der Oldenburger Strafvollzug dann seit 1904 in Vechta konzentriert und verfügte über vier Häuser: I: Das Männergefängnis in der Willohstraße/Kälbermarsch), II: das Männergefängnis im ehemaligen Franziskanerkloster, III: das Frauengefängnis (Bahnhofstr. 15), und IV: das Männer-Arbeitshaus „hinter der Bahn“.

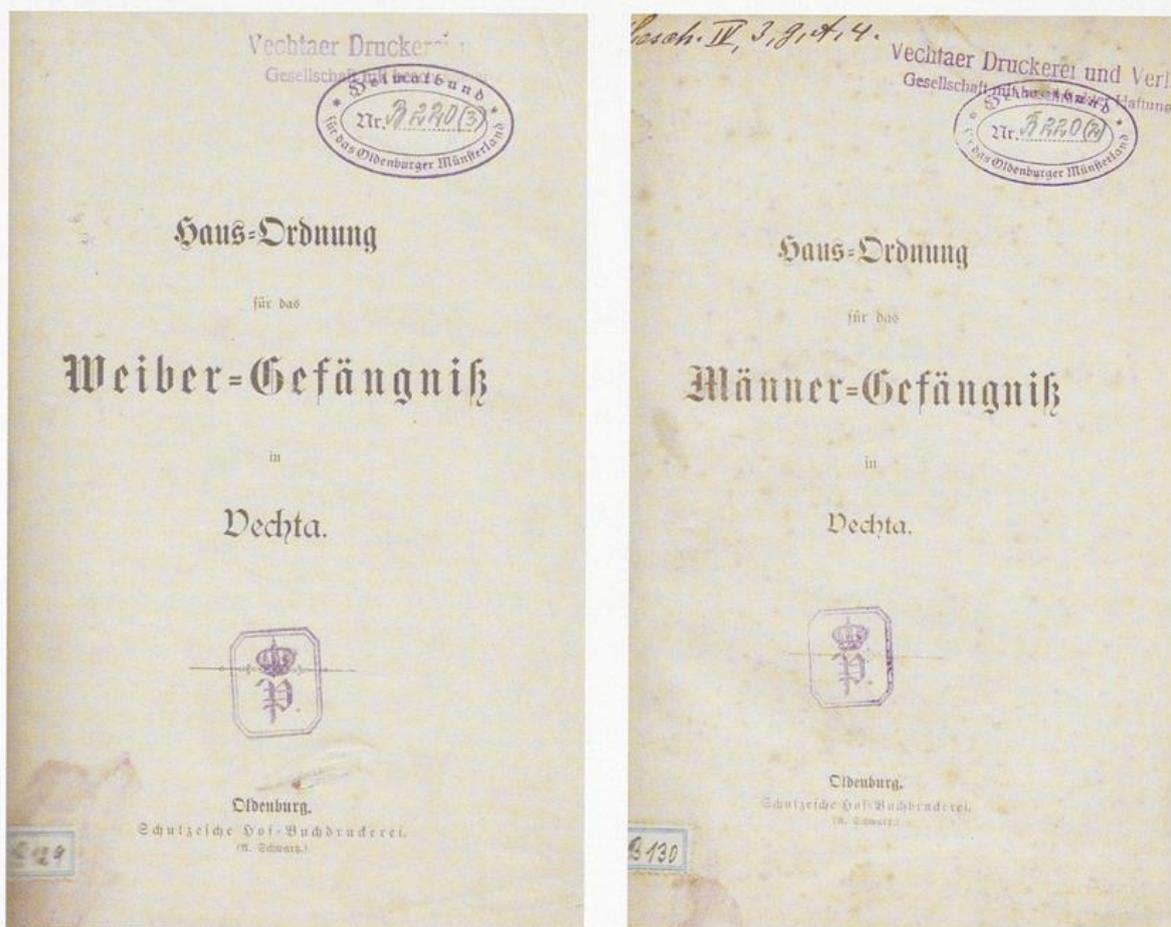


Abb. 2 und 3: Gefängnisordnungen „Männer- und Weibergefängnis“

Zu einer völligen Umstrukturierung des Strafvollzugs kam es in Vechta mit dem Zweiten Weltkrieg und in der Folgezeit: Das Männergefängnis widmete sich nun insbesondere dem Ausbau des Jugendvollzugs („Jugendlager Falkenrott“) und wurde schließlich vollständig umgewandelt in eine Jugendvollzugsanstalt. (Hier waren Jugendliche im Alter von 14 bis 21 Jahren inhaftiert.) Heute verfügt Vechta im Männervollzug über die einzige Jungtäteranstalt in Deutschland.

Der Frauenvollzug konzentrierte sich infolge der NS-Herrschaft im ehemaligen Kloster (Auflösung des Zuchthauses und Einrichtung eines Frauenjugendgefängnisses). Mit Gründung der Bundesrepublik Deutschland hing die Zukunft dieser Einrichtung zunächst in der Schwebe, doch schließlich entschied man sich für die Weiterführung als „Frauenstrafanstalt mit Frauenjugendabteilung“, die zunächst noch das Gefängnisgebäude „hinter der Bahn“ mit ca. 50 Hafträumen für alle Haftarten (Zuchthaus als schwerster Stufe des Strafvollzugs bis zu seiner Abschaffung 1969, Gefängnis, Frauenjugendgefängnis) mit

Unterbrechung bis zu seiner Umfunktionierung für den Männervollzug im Jahr 1956 einbezog. Seit 1951 war die Frauenstrafanstalt in Vechta zuständig für alle weiblichen Zuchthausgefangenen aus Nordwestdeutschland und verfügte wiederum mit Zuchthaus, Gefängnis und Frauenjugendgefängnis über drei vollzuglich getrennte Abteilungen. Seit 1991 ist die JVA für Frauen in Vechta die zentrale Einrichtung für den Frauenvollzug in Niedersachsen. Mit dem Ausbau des offenen Vollzugs in Falkenrott und der Erweiterung um die Abteilung Hildesheim ergibt sich wiederum die Zuständigkeit für alle Haftarten.

Auch die Geschichte des Vechtaer Strafvollzugs im 20. Jahrhundert dokumentiert sich in den Sammlungen der Heimatbibliothek: Von der Geschichte des Männervollzugs auf der Kälbermarsch erzählt die Schrift zum 100-jährigen Bestehen der „Justizvollzugsanstalt Vechta Willohstraße. Leben hinter Gittern“.⁷ Von den besonderen Anforderungen an den Frauenvollzug, wie er in Vechta umgesetzt wird, berichtet eine offenbar in den 1990er-Jahren herausgegebene Broschüre „Frauen in Haft“.⁸ Von den baulichen Entwicklungen sowie vom Leben in den Vollzugsanstalten zeugen besonders eindrucksvoll zahlreiche Aufnahmen aus den Fotosammlungen der Heimatbibliothek:



Abb. 4: JVA-Männer, Fotoarchiv der Heimatbibliothek



Abb. 5: JVA-Frauen, Fotoarchiv der Heimatbibliothek



Abb. 6: JVA Vechta 1963, aus dem Heimatbundarchiv der OV, Zurborg

Besuchergruppen

Über den regulären Besuchsverkehr zu den regelmäßigen Öffnungszeiten mittwochs und freitags, von 16.00 bis 18.00 Uhr, darüber hinaus ggf. nach Absprache, haben am 26. November 2015 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 11 des Lohner Gymnasiums mit ihrem Lehrer Dr. Michael Hirschfeld die Heimatbibliothek besucht. Thema des Kurses waren „Erinnerungsorte im Oldenburger Münsterland“. Die Schülerinnen und Schüler haben sich zu diesem Exkursionstermin in der Bibliothek über Bestände und Nutzung informiert und nach Literatur zu ihrem jeweiligen Thema recherchiert, so dass sie im Anschluss in der Lage waren, die Bibliothek eigenständig zur Anfertigung ihrer Referate und Facharbeiten zu nutzen.⁹

Am 18. Februar war das Chronik-Team der Bauerschaft Hagstedt der Gemeinde Visbek zu Gast in der Heimatbibliothek, um sich ebenfalls einen Überblick über die Bestände verschaffen. Die Gruppe hat es sich zum Ziel gesetzt, auch für ihre Bauerschaft eine Chronik anzufertigen. Hagstedt verfügt beispielsweise über den ältesten Schützenverein in der Gemeinde Visbek. Dessen Aktivitäten hat der OV-Bildreporter Heinz Zurborg in seinem umfangreichen Fotoarchiv, das seit 2015 in der Heimatbibliothek zugänglich ist, für viele Jahre dokumentiert. Die Mitglieder des Chronik-Teams haben auf den Aufnahmen viele Bekannte aus früheren Jahren wieder erkannt.

Bestände und Bestandserweiterungen

Neben Neuerwerbungen konnten inzwischen einige in den vergangenen Jahren bei uns abgegebene Sondersammlungen in die neu eingerichteten Sonderstandorte integriert werden. Das waren insbesondere eine vom Stadtmuseum Damme an uns abgegebene Sammlung von Schulbüchern, die als geschlossener Bestand aufgenommen und dessen Herkunft aus Damme bei der Katalogisierung gekennzeichnet wurde; das war weiterhin der Büchernachlass Meyer-Coors, der Ende 2013 an uns abgegeben wurde,¹⁰ und schließlich ein großer, im Sommer 2015 vom Heimatverein Lönigen an uns abgegebener Bestand mit älterem religiösem Schrifttum aus der Region sowie Literatur aus und über die Zeit des Zweiten Weltkrieges, der in die neu aufgebauten Sondersammlungen integriert und ebenfalls bezüglich seiner Herkunft gekennzeichnet wurde. Der Nachlass des Oldenburgischen Landtagsabgeordneten Benno Meyer zu Holte¹¹ wurde weiter, jedoch noch nicht abschließend bearbeitet.

Bei einer Durchsicht der im Ersten Weltkrieg an die Redaktion der Oldenburgischen Volkszeitung eingesandten Feldpostbriefe, die sich heute im Bestand der Heimatbibliothek befinden, ist ein Feldpostbrief aufgefallen, der aus der Feder des Wildeshauser Schriftstellers Fritz Strahlmann stammt. Der Brief enthält ein Gedicht, das in etwas veränderter Form in Strahlmanns Gedichtsammlung „Im Heidekranz“ einging.¹²

Anmerkungen:

- 1 Zur Vorankündigung der Aktionswoche mit den Veranstaltungen für Südooldenburg vgl. den Bericht in der Oldenburgischen Volkszeitung vom 21.04.2016: „Welttag des Buches soll zum Stöbern anregen“ (S. 11).
- 2 Die Zeichnungen befinden sich unter den Einzelsignaturen K 154 bis K 164 in einer Mappe im Kartenbestand der Heimatbibliothek.
- 3 Franz Hellbernd, Joachim Kuroпка: Geschichte der Stadt Vechta in Bildern, Plänen und Urkunden. Hrsg. von der Stadt Vechta, Vechta 1993, Nr. 73, 74, 76 u. 77 (Standort HB-OM: H 1606).
- 4 Zur Geschichte des Strafvollzugs vgl. vor allem: Roth, [...]: Die oldenburgische Zwangsarbeitsanstalt in Vechta, in: Deutsche Versorgungsanstalten und Heime für Alte, Sieche und Invalide. Deutsche Armen- und Arbeitsanstalten, red. von Dr. Chr. J. Klumker (Die Anstaltsfürsorge für körperlich, geistig,

- sittlich und wirtschaftlich Schwache im Deutschen Reiche in Wort und Bild, X. Abteilung), Halle/Saale 1913, S. 241-254 (Standort HB-OM: H 1506(11)); Hauser, Trude: Geschichte der Strafvollzugsanstalten in Vechta, Sonderdruck aus: Beiträge zur Geschichte der Stadt Vechta, hg. von der Stadt Vechta, red. von W. Hanisch, Franz Hellbernd, Vechta 1981, S. 367-408, mit XXVII S. Bildanhang, darunter teils Bildmaterial aus der Heimatbibliothek (Standort HB-OM: H 1860(4)).
- 5 Standorte HB-OM: B 220(2) und (3).
 - 6 Standort HB-OM: H 937.
 - 7 „Justizvollzugsanstalt Vechta Willlohstraße. Leben hinter Gittern – Von den Anfängen bis zur Gegenwart: 1904-2004“, hrsg. von der Justizvollzugsanstalt für Männer, Vechta und vom Verein für Kriminalpädagogische Praxis, Vechta (VfkP), Vechta 2004 (Standort HB-OM: 1433(7)).
 - 8 Die Broschüre wurde – leider ohne Jahresangabe – herausgegeben vom Niedersächsischen Justizministerium – Referat für Öffentlichkeitsarbeit in Hannover (Standort HB-OM: H 1801(5)).
 - 9 Vgl. hierzu den Presseartikel „Lohner Gymnasiasten besuchen Heimatbibliothek“ in: Oldenburgische Volkszeitung vom 17.12.2015.
 - 10 Vgl. hierzu den Bericht „Der Bücherschatz des Lehrers“, in: Heimatblätter – Beilage zur Oldenburgischen Volkszeitung, Jg. 93, Nr. 3 (14. Juni 2014), S. 22-24.
 - 11 Vgl. den Bericht der Heimatbibliothek im Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland, Jg. 64 (2015), Vechta 2014, S. 362-368, S. 364 f.
 - 12 Hierzu der aktuelle Beitrag der Vf.: „... sende ich Ihnen ein Gedicht [...], das hier draußen im Felde entstanden ist. – Ein Feldpostbrief von Fritz Strahlmann zeugt vom Entstehen seiner beiden (Kriegs)Gedichtsammlungen vor 100 Jahren“, in: Heimatblätter – Beilage zur Oldenburgischen Volkszeitung, Jg. 95, Nr. 4 (13. August 2016), S. 36-38.

Willi Baumann

Das Offizialatsarchiv Vechta 2015

Im Berichtsjahr hat das Offizialatsarchiv Vechta (OAV) etliche, zum Teil umfangreiche Bestände übernommen. Infolgedessen rückte die Frage der sicheren Lagerung und nutzerfreundlichen Bereitstellung von Archivgut wieder in den Fokus. Die seit 2010 praktizierte Auslagerung von Schriftgut bei der Firma Lager 3000 in Wiefelstede erwies sich zunehmend als unpraktisch. Letztmalig wurden dort im Juni des Jahres Akten deponiert, wodurch sich die Anzahl der ausgelagerten Archivkisten auf 1.033 erhöhte. Ein Ausweg aus dem Dilemma wurde mit dem Kauf eines Lagergebäudes in Vechta gefunden, wofür der Kirchensteuerrat im Offizialatsbezirk Oldenburg auf seiner Sitzung im Dezember 2015 die Mittel bewilligte. Erste Maßnahmen zur Ausstattung des neuen Magazins und Sicherheitsvorkehrungen konnten daraufhin bereits in die Wege geleitet werden.

Die im Laufe des Jahres erfolgten Aktenzugänge betrafen sowohl Schriftgut zentraler kirchlicher Behörden als auch Unterlagen aus den katholischen Pfarreien und kirchlichen Einrichtungen. Aus der Verwaltung des Offizialates in Vechta gelangten jüngere Akten der Seelsorge- und Schulabteilung ins Archiv. Ferner gab der Leiter der Kirchenbehörde Weihbischof Heinrich Timmerevers über 200 Aktenordner ab, darunter die Akten seiner Tätigkeit in der Deutschen Bischofskonferenz, im Domkapitel von Münster und in zentralen Gremien der oldenburgischen Bistumsregion wie Kirchensteuerrat, Pastoralrat und Komitee Katholischer Verbände. In dem Bestand befanden sich auch jüngere Akten zur Neustrukturierung der Seelsorge im Oldenburger Land.

Eine weitere Akzession zentraler Akten ergab sich durch die Übernahme von Schriftgut des Landes-Caritasverbandes für Oldenburg. Die Akten im Umfang von etwa 100 lfm spiegeln die Tätigkeit der

